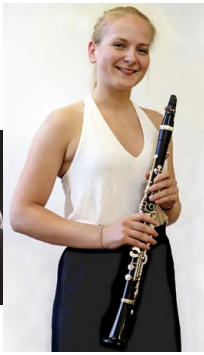




Luke Pan



Lisa Wegmann



Felix Koltun

Foto © hieio@laurethomas.com



Sinfonie Konzert

Samstag,
19.11.2022
20 Uhr
Schauplatz
Langenfeld

Ab 19.30 Uhr
Vorkonzert
der Musikschule
Langenfeld

Programm:

Joaquin Rodrigo

Gitarrenkonzert

Wolfgang Amadeus Mozart

Klarinettenkonzert A-Dur

Franz Schubert

Sinfonie Nr.1

Solisten:

Lisa Wegmann, Klarinette

Luke Pan, Gitarre

Es dirigieren:

Luke Pan

Felix Koltun

Moderation: Edwin Pütz und Luke Pan

Programmhefte
sind weltweit
voll von Verweisen
auf künstlerische
Wunderkinder, früh
erkennbare Talente,
tragisch unvollende
Lebenswerke
und dramatische
Schicksalsschläge.

Nun, es mag abgegriffen sein,
aber auch zwei Komponisten des
heutigen Abends fallen in die
Kategorie der jung verstorbenen
Wunderkinder, die einem sofort
bei dieser Überschrift einfallen:
Franz Schubert und Wolfgang
Amadeus Mozart.

Mit Schuberts Sinfonie Nr. 1 von
1813 steht das Werk eines 16-
Jährigen auf dem Programm. Die
Vollendung des Klarinettenkon-
zerts A-Dur von Mozart fällt in
das letzte Lebensjahr des genialen
Komponisten.

Und auch das Leben des
dritten Komponisten des heuti-
gen Abends, Joaquin Rodrigo, ist
überschattet von persönlicher
Dramatik in geschichtlich beson-
ders unruhigen Zeiten.

Vor allem Mozarts Klarinetten-
konzert und das Adagio des
Gitarrenkonzerts von Rodrigo
haben Ohrwurmpotential und
sind nicht nur Konzertbesuchern
bekannt, auch von Filmfreunden
dürften diese Klänge unmittelbar
wiedererkannt werden.

Franz Schubert

(*31.01.1797 †19.11.1828)



Franz Schubert wurde in Wien als 15. von 16 Kindern eines Lehrers geboren. Mit Geigenunterricht und Kompositionsunterricht bei Antonio Salieri begann die musikalische Laufbahn Schuberts bereits im Kindesalter.

Er verließ mit 16 Jahren die Schule, um Hilfslehrer zu werden. Zunächst unterrichtete er an der Schule seines Vaters und versuchte, neben den beruflichen Verpflichtungen, zu komponieren.

Die Beziehung zu seinem Vater war nach kurzer Zeit zerrüttet. Schubert versuchte immer wieder, allerdings erfolglos, als Lehrer sein Leben wirtschaftlich auf eigene Füße zu stellen. Die kurzen Anstellungen als Klavierlehrer beim Fürsten Esterhazy konnten ihm kein eigenständiges Komponistenleben ermöglichen. Dies taten in bescheidenem Maße die Freunde Spaun, Schober und Mayrhofer, bei denen Schubert auch zeitweise wohnte.

Die vier Männer waren auch das Zentrum der sog. "Schubertia-den", regelmäßiger Zusammenkünfte von Künstlern und Intellektuellen, in denen man sich in ähnlich ausgiebigem Maße der Musik und dem Wein hingab.

Schubert galt als extrem schneller Komponist. So erzählen Anekdoten, er habe die Brille abends nicht abgesetzt, um morgens früh direkt mit der Arbeit beginnen zu können und abends im Wirtshaus Rechnungen schon mal mit einer spontanen Liedkomposition bezahlt.

Schubert starb mit nur 31 Jahren an Typhus. In diesem kurzen Leben hatte Schubert getreu seiner Selbsteinschätzung „Ich bin zum Komponieren auf die Welt gekommen und zu sonst nichts“ ein umfangreiches Werk von unter anderem 1000 Liedern, 9 Sinfonien, 18 Opern und Singspielen, 6 Messen, Kammermusik und Klavierwerken hinterlassen.

Bei seinem Tod war Schubert vor allem als Schöpfer des Kunstliedes, als Komponist der Liederzyklen „Die schöne Müllerin“, „Winterreise“ oder „Schwanengesang“ überregional bekannt. Er selbst hatte mit seinen Werken nie die ganz großen Bühnen gesucht und seine frühen Sinfonien nicht wertgeschätzt.

Die Sinfonie Nr. 1

zeigt am heutigen Abend die kompositorische Finesse des jugendlichen Franz Schubert. Wann er mit der Komposition begann, kann nicht mehr datiert werden, aber sein „Finis et Fine“ datiert aus Oktober 1813, Schubert war gerade 16 Jahre alt. Entsprechend folgt er in dieser Sinfonie noch der klassischen Formsprache der 3-sätzigen Sinfonie, und Musikwissenschaftler entdecken den Einfluss von Beethovens Eroica oder Mozarts Prager Sinfonie. Unzweifelhaft eindrucksvoll ist aber in jedem Fall die musikalische Reife, die schwungvolle Lockerheit bei gleichzeitig selbstbewusstem Charakter der Musik angesichts der Jugendlichkeit des Schöpfers.

Wolfgang Amadeus Mozart

(*1756, † 1791)



Das Salzburger Wunderkind stellte schon mit 6 Jahren sein Ausnahmetalent auf ausgedehnten Reisen in Europa unter Beweis. Mozart hat in seinem kurzen Leben eine unglaubliche Werkfülle hinterlassen.

Bereits 1772 trat Mozart in Salzburg als Konzertmeister in den Dienst des Fürsterzbischofs. Das Dienstverhältnis war äußerst problematisch und Mozart verließ Salzburg immer wieder für Konzertreisen.

1777 erbat Mozart seine Entlassung, um mit der Mutter auf Reisen eine andere Anstellung zu finden. Widerwillig kehrte Mozart Anfang 1779 nach Salzburg zurück, um dort die Stelle eines Hoforganisten anzutreten. Anfang 1781 kam es zum endgültigen Zerwürfnis zwischen dem Komponisten und dem Erzbischof. Mozart verließ Salzburg und ging nach Wien.

In Wien lebte Mozart als freischaffender Komponist, heiratete 1782 Konstanze Weber, die er auf der Reise mit der Mutter wenige Jahre zuvor kennengelernt hatte.

Nach 1786 verschlechterte sich Mozarts wirtschaftliche Situation in Wien; er hatte trotz vorheriger Spitzeneinnahmen keinerlei Rücklagen gebildet und nahm so erneut die Reisetätigkeit auf, um außerhalb Wiens eine Anstellung zu finden. Erst mit der „Zauberflöte“ war Mozart 1791 wieder finanzieller Erfolg vergönnt. Wenige Wochen nach der Uraufführung allerdings, im Alter von nicht einmal 36 Jahren, starb der Komponist.

Das Klarinettenkonzert

wurde einen Monat vor Mozarts Tod fertig. Entwürfe reichen allerdings schon weiter zurück. Die Klarinette ist eines der jüngeren Instrumente im sinfonischen Orchester. Die für Klarinette bestimmten Frühwerke lassen das Instrument in den hohen Tonlagen brillieren.

Mozart widmete das Konzert einem frühen Virtuosen, Anton Stadler, und führte dessen technische und klangliche Virtuosität an einer für diesen entwickelten Bassettklarinetten vor.

Stadlers Instrument hatte einen größeren Stimmumfang in tieferen Lagen und konnte vor der zurückgenommenen Instrumentierung des Orchesters glänzen. Mit diesem Konzert hatte Mozart neue Maßstäbe in der Literatur für Klarinetten gesetzt.

Joaquin Rodrigo

(*1901, †1999),



Die Gärten von Aranjuez

Aufgewachsen in einer kinderreichen, wohlhabenden Familie in Valencia, erhielt Rodrigo schon früh Geigen- und Klavierunterricht. Er absolvierte ein Musikstudium, das ihn in Paris in Kontakt mit den Künstlerkreisen um Strawinsky, Ravel und Manuel de Falla brachte. In Paris machte er sich bereits in den 30er Jahren einen Namen als Pianist und Dirigent.

Rodrigo lernte in Paris seine spätere Frau Viktoria, eine türkischstämmige Pianistin kennen. Die Flitterwochen verbrachte er mit ihr in Aranjuez, südlich von Madrid, und besuchte dort auch die schönen Barockgärten. In Erinnerung daran benannte er sein erstes Gitarrenkonzert nach der kleinen Stadt. Er wollte, so äußerte er es selber, „die Düfte von Magnolien, das Lied von Vögeln und die Ströme von Brunnen“ einfangen.

Besonders im 2. Satz verarbeitete er die glücklichen Erinnerungen an die Flitterwochen und die Trauer über die für Viktoria lebensbedrohlich verlaufende Entbindung des tot geborenen ersten Kindes.

Rodrigo hat mit diesem Konzert das spanische Nationalinstrument endgültig aus dem Schattendasein der Volksmusik gelöst und präsentiert es als Soloinstrument in einem Orchesterwerk. Angesichts des eher intimen Klangs des Saiteninstruments eine besondere Herausforderung für die Komposition, die Gitarre nicht vom Orchester dominieren zu lassen.

Rodrigo, der selber nicht Gitarre spielen konnte, gelang mit diesem Konzert ein Meilenstein in der Musikgeschichte, und er wurde zum Aushängeschild der spanischen Kultur. Der 2. Satz des Gitarrenkonzerts ist schnell berühmt geworden und hat die Genre Grenzen übersprungen, sodass man Fassungen z.B. von Miles Davis, Deep Purple, Santana oder Nana Mouskouri finden kann.

Dass Rodrigo einem opulenten Garten ein musikalisches Denkmal setzte, ist umso bemerkenswerter, als der Komponist diesen Garten gar nicht sehen konnte. Rodrigo war seit seinem 3. Lebensjahr als Folge einer Diphtherieerkrankung blind. Seine Frau war für Rodrigo die Übersetzerin, die ihm nicht nur ihre Sinneseindrücke beschrieb, sondern auch im Prozess des Niederschreibens der Komposition unverzichtbar war.

Die Tochter Cecila schildert diesen Prozess mit folgenden Worten: „Da er blind war, hat er seine Kompositionen in der Brailleschrift niedergeschrieben. Um sie für andere lesbar zu machen, musste alles in eine normale Notenschrift übertragen werden. Heute kennt man ein solches Übertragungssystem nicht mehr.“

„Mein Vater hat einem Kopisten jede einzelne Note diktiert. Sie können sich vorstellen, wieviel Zeit das gekostet hat – bei einer Orchesterpartitur mit 50 oder mehr Instrumenten und vielen tausend Noten. Jedenfalls dauerte das viel länger als das Komponieren selbst. Meine Mutter hat dann die letzten Korrekturen vorgenommen. Diesen unglaublichen Vorgang kann man nur verstehen, wenn man ihn sieht. Zu seiner Zeit standen blinden Komponisten ja noch keine Computer zur Verfügung.“

Lisa Wegmann

*10.11.1998



Lisa Wegmann begann mit sechs Jahren, Klarinette zu spielen. Ihr erster Lehrer, Eddy Vergauwen, vermittelte nicht nur Freude am Musizieren, sondern legte auch die Grundlagen für ihre musikalische Karriere.

Von 2015 bis 2018 lebte sie in Singapur, wo sie von Ma Yue, dem Soloklarinettenisten des Singapore Symphony Orchestra und Professor der YST Conservatory of Music unterrichtet wurde. In dieser Zeit spielte sie im Singapore National Youth Orchestra und gewann mehrere erste Preise auf nationaler und internationaler Ebene.

Im Juli 2022 absolvierte Lisa ihren Bachelor of Music an der Musikhochschule Lübeck bei ihrem großen Idol, Prof. Sabine Meyer.

Während ihres Studiums gewann sie verschiedene Stipendien und Förderpreise. Diesen Sommer wurde sie Halbfinalistin beim renommierten „deutschen Musikwettbewerb“ und im Oktober begann sie ihren Master of Music an der Hochschule für Musik Freiburg bei Kilian Herold.

Das Concerto Langenfeld hat für Lisa eine ganz besondere Bedeutung. Hier sammelte sie mit 12 Jahren ihre ersten Orchestererfahrungen. Daher freut sie sich, nun als Solistin mit diesem Orchester auf der Bühne zu stehen.

Luke Pan



Luke Pan widmet sich der Musik seit seinem sechsten Lebensjahr. Zunächst erlernte er das Gitarrenspiel, wobei sich sein Talent schnell bemerkbar machte.

Neben zahlreichen ersten Preisen im Wettbewerb „Jugend musiziert“ erhielt er auch mehrere erste Preise in internationalen Wettbewerben. Durch seine Leistung im Bundeswettbewerb wurde er vom Bundesministerium für Bildung und Forschung zum Tag der Talente 2012 eingeladen.

Auf der Bühne konzertiert er seit seinem siebten Lebensjahr, unter anderem als Solist mit Sinfonieorchestern, wie den Bergischen Symphonikern und dem Orchester der HfMT Köln.

Seit dem Jahr 2019 ist Luke Pan als Dirigent tätig und dirigierte unter anderem Orchester wie das Streichorchester Jüchen, das Orchester der Robert-Schumann-Hochschule und das Concerto Langenfeld.

Derzeit studiert er Orchesterleitung in der renommierten Dirigierklasse von Prof. Rüdiger Bohn in Düsseldorf.

Felix Koltun



Foto © hello@laureethomas.com

Der deutsche Pianist und Dirigent mit polnischen Wurzeln studierte zunächst Klavier an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, bevor er seinen Bachelor im Dirigieren an der “Robert Schumann Hochschule” Düsseldorf bei Professor Rüdiger Bohn abschloss.

Er arbeitete und konzertierte mit Orchestern im In- und Ausland, unter anderem mit der Rumänischen Staatsphilharmonie „Dinu Lipatti“ Satu Mare Rumänien, Neue Philharmonie Westfalen, Niederrheinische Sinfoniker, Bergische Symphoniker, Essener Jugendsinfonieorchester, Staatsorchester Rheinische Philharmonie Koblenz, Duisburger Sinfoniker, Düsseldorfer Symphoniker und dem Radio-Sinfonieorchester Warschau.

Er ist zudem Chefdirigent des “Concerto Langenfeld”. Beim diesjährigen internationalen Artur Nikisch Wettbewerb erreichte Felix Koltun das Halbfinale.

Weitere musikalische Erfahrungen sammelte Felix Koltun in der zeitgenössischen Musik durch die Arbeit mit dem Ensemble “Musikfabrik Köln”, ebenso im Oratorienbereich und in der Oper durch Christian von Gehren, Professor Guido Rumstadt, Professor Thomas Gabrisch und Daniel Inbal.

Weitere Studien an der Frédéric Chopin Musikuniversität Warschau ermöglichten ihm zudem eine intensive musikalische Arbeit mit Frau Professor Wolinska und Michael Klauza.

Zurzeit studiert Felix Koltun im Master Dirigieren bei Professor Rüdiger Bohn an der Robert-Schumann Hochschule Düsseldorf.

Concerto Langenfeld



Im Langenfelder Sinfonieorchester Concerto Langenfeld finden sich seit mehr als 70 Jahren Musizierende aller Altersgruppen und Professionen zusammen, um gemeinsam in der Freizeit klassische Orchestermusik zu gestalten. Hierbei standen nicht nur Mozart und Beethoven auf dem Programm. Das Orchester hat einen „harten Kern“ von Hobbymusi-

kern, die regelmäßig dabei sind, andere stoßen für bestimmte Projekte hinzu. Wenn auch Sie Lust haben, mit Ihrem Instrument einmal Teil eines klassischen Orchesters zu sein, nehmen Sie zu uns Kontakt auf. Wenn Sie sich über das Orchester informieren möchten, finden Sie uns auch im Internet unter www.orchester-langenfeld.de

Schon jetzt vormerken:

Klassik trifft Jazz

am 5.3.2023 um 11 Uhr
im Schauplatz Langenfeld

Concerto Langenfeld